

(Fest-)Rede von Herrn Staatssekretär Dr. Jan Heinisch

anlässlich des 30. Jahresempfangs des Kreisheimatbundes Neuss

am 15. März in Jüchen (Schloss Dyck)

Rededauer: ca. 30 min

- Es gilt das gesprochene Wort -

Inhalt

Anrede / Einstieg: 30 Jahre Kreisheimatbund Neuss	2
Eine Schnittmenge namens Heimat	3
„Demokratie“ als Jahresmotto des Kreisheimatbundes Neuss	5
Heimatpolitik und Heimatförderung in Nordrhein-Westfalen	8
Großer Zuspruch für Heimatförderung im Rhein-Kreis Neuss	9
Blick über den Tellerrand: Heimat Europa	16
Schluss	20



Anrede / Einstieg: 30 Jahre Kreisheimatbund Neuss

Sehr geehrte Frau Pricking (Beate Pricking, Präsidentin Kreisheimatbund Neuss, hat Sie eingeladen und zuvor begrüßt. Bitte schöne Grüße von J. Mehlitz ausrichten.

War im November 2018 Gast beim Kreisheimatbund),

sehr geehrter Herr Landrat (Hans-Jürgen Petrauschke, CDU, Landrat des Rhein-Kreises Neuss, spricht Grußwort vor Ihnen),

sehr geehrter Herr Bürgermeister (Harald Zillikens, CDU, Bürgermeister der Stadt Jüchen, spricht Grußwort vor Ihnen),

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Heimataktive im Rhein-Kreis Neuss

vielen Dank für die Einladung zum runden Geburtstag des Kreisheimatbundes Neuss.

30 Jahre im Leben eines Menschen mögen eine längere, aber doch noch überschaubare Zeitspanne sein. Mit Blick auf die Geschichte des Kreisheimatbundes ist es anders. Es zeigt sich, welche gravierenden gesellschaftlichen Veränderungen sich in dieser Zeit vollzogen haben.

Als der Kreisheimatbund 1989 gegründet wurde, wirkte der Begriff Heimat auf viele eher verstaubt, als ein vielleicht auch abschreckendes Relikt aus vergangener Zeit. Die Wiedervereinigung belebte zwar kurzfristig die Debatte über Herkunft und Identität, doch „Heimat“ blieb – schon wegen des von vielen als bitter empfundenen Beigeschmacks – ein Nischenthema.

(Anrede)

Wie haben sich die Zeiten geändert. Das Thema Heimat wird heute breit diskutiert und genießt plötzlich eine Sympathie, an die 1989 wohl niemand im Traum gedacht hat. Die Politik hat dieses Empfinden aufgegriffen. Es gibt Heimatministerien in Bayern und Nordrhein-Westfalen und inzwischen sogar auch im Bund.

Woran liegt das? Weshalb diese Renaissance?

Ich glaube, es hat viel mit der Art und Weise zu tun, wie wir unser (modernes) Leben führen.

Da wäre zunächst die Frage, was uns als Gesellschaft eigentlich verbindet angesichts der Tatsache, dass sich die Lebensgewohnheiten und -stile in den vergangenen Jahrzehnten weit aufgefächert haben und verschiedene Lebensmodelle völlig zurecht gleichwertig nebeneinander stehen.

Eine Schnittmenge namens Heimat

Bei aller Verschiedenheit empfinden viele es offenbar doch als lohnenswert, darüber nachzudenken, wie eine gemeinsame Schnittmenge aussehen könnte. Eine Schnittmenge namens Heimat.

Hinzu kommt, dass „Heimat“ als Fixpunkt im Leben für viele nicht mehr selbstverständlich ist:

- Angesichts wachsender Anforderungen an Flexibilität, Mobilität und vernetztes Denken jenseits vertrauter Bezüge.

- Angesichts zunehmender Globalisierung und Technisierung, die viele neue Möglichkeiten bieten, zugleich aber auch Entwurzelung und Orientierungslosigkeit Vorschub leisten können.

Sicher, es gibt Menschen, die damit problemlos klar kommen, die sich sogar wohl fühlen auf der Überholspur des Lebens, vielleicht lieber „Weltbürgerin“ oder „Weltbürger“ sind mit mehr als nur einer „Heimat“ (Herrmann Bausinger [*1926, gilt als einer der führenden Köpfe der deutschen Nachkriegsvolkskunde]: „Heimat war lange Zeit ein gebieterischer Singular, inzwischen ist sie zum Plural geworden“). Doch viele würden lieber öfter mal innehalten, vor allem dann, wenn Überforderung droht. Denn die Menschen sind weitgehend so geblieben, wie sie immer waren, mit all ihren Stärken und Grenzen. Und zum Menschsein gehört, dass die meisten von uns mit Wandel, Unsicherheit und steter Beschleunigung nicht so gut umgehen können. In einer globalen und digitalisierten Welt brauchen die allermeisten von uns einen analogen Ort, an dem sie sich wirklich heimisch fühlen. Darum sehnen wir uns nach Bezügen und Beziehungen,

- die uns Heimat sein können,
- die uns Geborgenheit schenken als sicherer Ankerplatz im Leben.

Hand aufs Herz: Je schnelllebiger die Zeit wird, umso mehr schätzen wir doch alle unsere Heimat. Und je globaler die Welt wird, desto lokaler müssen sich die Menschen fühlen dürfen.

Genau diese Sehnsucht ist wohl der Grund, warum das Thema „Heimat“ derzeit eine Art Comeback feiert (als Suchbegriff bei Google liefert es mehr als 45 Mio. Treffer. Es ist Thema unzähliger Bücher – Belletristik ebenso wie Sachbücher. Es ist Thema vieler TV-Sendungen und Studien, etwa ARD-Themenwoche Heimat vom 4. bis 10. Oktober 2015 oder ZDF-Doku „Heimat“ vom

20.05.2018, durchgeführt von Prognos. Zudem ist es Thema der Wirtschaft, denn Produkte aus der Heimat boomen...).

Heimat ist also das, was Halt gibt. Eine Politik, die Halt gibt, ist bürgernahe Politik im besten Sinne.

„Demokratie“ als Jahresmotto des Kreisheimatbundes Neuss

(Anrede)

Als Kreisheimatbund stellen Sie das Jahr Ihres runden Geburtstages unter das Motto „Demokratie“.

Eine, wie ich finde, gute Entscheidung, denn Sie konzentrieren sich damit auf eine zentrale Voraussetzung für die Schaffung von Heimat, in der sich alle wiederfinden.

Wir erinnern in diesem Jahr an die Verabschiedung der Weimarer Reichsverfassung vor 100 Jahren, der Geburtsstunde der ersten deutschen Republik, gegründet auf den Ruinen des Ersten Weltkriegs. Wir nehmen 2019 aber auch das Jahr 1949 in den Blick, in dem das Grundgesetz in Kraft trat und die Gründung der Bundesrepublik Deutschland vollzogen wurde. Eine Verfassung und ein Land, das uns seit 70 Jahren Freiheit, Frieden und Stabilität garantiert.

Ohne das Grundgesetz ist „Heimat“, wie wir sie uns wünschen, kaum vorstellbar.

- Heimat, die uns Freiräume zur Entfaltung gibt.
- Heimat, um die wir nicht permanent bangen müssen, wie es Generationen vor uns taten, weil Krieg und Gewalt drohten.

- Heimat, der jahrzehntelang das Schicksal von Flucht und Vertreibung erspart geblieben ist.
- Heimat, die demokratische Mitbestimmung garantiert und funktionierende Institutionen bietet.
- Heimat, die offen ist gegenüber neuen Perspektiven und Entwicklungen unserer Zeit.

Es heißt oft, dass nur jene Heimat zu schätzen wissen, die sie einmal verloren haben. Häufig trifft das zu. Wir sollten aber alles dafür tun, dass solche Verlusterfahrungen den Jüngeren erspart bleiben. In diesem Sinne hat sich das Grundgesetz in den vergangenen 70 Jahren mehr als bewährt. Das liegt zum einen an der Übernahme bewährter Praktiken seiner demokratischen Vorgängerin. Zum anderen aber auch an einer ganzen Reihe grundlegender Innovationen: Den Delegierten des Parlamentarischen Rates standen 1949 der Untergang der Weimarer Demokratie und die nationalsozialistische Schreckensherrschaft vor Augen. Den Grundrechten wiesen sie daher eine hervorgehobene Rolle zu. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde, grundlegende Verfassungsprinzipien und die föderale Ordnung unterliegen im Grundgesetz der „Ewigkeitsgarantie“. (Die starke Stellung des Präsidenten wurde revidiert und die Ablösung der Regierung während der Legislaturperiode ist nur durch konstruktives Misstrauensvotum des Parlaments möglich. Ebenso fungiert nicht mehr das Staatsoberhaupt, sondern das Bundesverfassungsgericht als Hüter der Verfassung)

So hat das Grundgesetz dem demokratischen Rechtsstaat in Deutschland zur Entfaltung verholfen – und zugleich dafür gesorgt, dass unser Land trotz allen Leids, die der Krieg hervorgerufen hatte, von immer mehr Menschen als Heimat angenommen wurde.

(Anrede)

Den Müttern und Vätern des Grundgesetzes, die ihren Dienst mit großer Erfahrung, Umsicht und Weitblick leisteten, sei Dank!

Auch 70 Jahre später bildet das Grundgesetz den sicheren Rahmen unseres demokratisch verfassten Gemeinwesens. Es genießt bemerkenswerte Akzeptanz in der Bevölkerung, was Umfragen immer wieder belegen (rd. 60 Prozent der Bundesbürger halten das Grundgesetz und die darin festgeschriebenen Menschenrechte für eine der größten Errungenschaften der Bundesrepublik. Dies geht aus einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach zum 65. Jahrestag des Inkrafttretens des Grundgesetzes am 23. Mai 2014 hervor).

Aber – und auch das gehört zu einer ehrlichen Bestandsaufnahme – es gibt neue Anforderungen, ebenso Risiken und Unsicherheiten, die das Miteinander und die Zusammengehörigkeit in unserer Gesellschaft auf die Probe stellen und gefährden können. Sie werden zum Teil immer deutlicher sichtbar und spürbar.

Ich denke etwa an das Erstarken spaltender Kräfte im rechten und linken Lager, die es darauf anlegen, diffuse Ängste zu schüren, Unzufriedenheit zu wecken, Neiddebatten zu entfachen und Ressentiments zu befeuern. Diese Kräfte gibt es an beiden Rändern des politischen Spektrums. Die Proteste der so genannten Gelbwesten in Frankreich mit ihren zum Teil völlig überzogenen Forderungen haben uns das vor Augen gehalten. Rechts- und Linksextreme marschieren (und plündern) hier oft Seit an Seit.

Heimatpolitik und Heimatförderung in Nordrhein-Westfalen

(Anrede)

In Nordrhein-Westfalen setzen wir auf das Verbindende. Es geht uns um die Gemeinschaft und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Wir wollen das fördern, was uns als Gesellschaft zusammenhält (ohne uns von den Unkenrufen vom rechten und linken Rand kirre machen zu lassen).

Eine kleine Stabsstelle steuert die Heimatpolitik, pflegt die Kommunikation mit den Bewilligungsbehörden und nimmt wahr, welche Erfordernisse es bei den Heimataktiven vor Ort gibt. Man muss gar nicht lange nach verbindenden Brücken in unserem Land suchen. Ich persönlich habe sie selbst kennen gelernt,

- als langjähriger Bürgermeister von Heiligenhaus, einer mittelgroßen Stadt im Bergischen Land (bevor ich Staatssekretär wurde), wo das Miteinander in vielen Bereichen von aktivem Bürgersinn bestimmt ist;
- nach anderthalb Jahren als Staatssekretär im Heimatministerium, also nach zahlreichen Besuchen vor Ort und Gesprächen mit den meist ehrenamtlichen Heimataktiven.

Wir haben festgestellt, dass die Schaffung, Bewahrung und Fortentwicklung von Heimat für viele ein wichtiges Anliegen ist,

- das berührt,
- das Engagement weckt
- und manche sogar dazu bringt, über sich hinauszuwachsen.

Wir erleben gerade in den dörflichen Strukturen eine oft neue, zapackende Art der Bürgerinnen und Bürger, das Thema anzugehen. In diesem – besten – Sinne wird Heimat von Menschen für Menschen miteinander gestaltet.

Heimat kann nur von unten wachsen, aus den Herzen der Menschen – oder gar nicht.

Großer Zuspruch für Heimatförderung im Rhein-Kreis Neuss

(Anrede)

Und wenn Heimat wächst, verbindet sie. Im Rhein-Kreis Neuss ist das sehr gut zu beobachten. Heimat im Rhein-Kreis – sie stellt sich für das Heimatministerium Nordrhein-Westfalen als Heimat dar, in der Heimatbewusstsein in besonderer Weise empfunden und offenbar auch gelebt wird.

Die uns vorliegenden Zahlen sprechen jedenfalls eine deutliche Sprache. Ich möchte es exemplarisch an unserem Förder-Element „Heimat-Scheck“ verdeutlichen (der Heimat-Scheck ist unser Möglichmacher für das Heimatengagement vor Ort. Im Rahmen der neuen Heimatförderung in Nordrhein-Westfalen unterstützt er gute Ideen und Initiativen mit einem Betrag von 2.000 Euro).

So steht der Rhein-Kreis mit *neun* bewilligten Heimat-Schecks im vergangenen Jahr auf Platz *zwei* der Kreise und kreisfreien Städte im Regierungsbezirk Düsseldorf (nur für den Kreis Wesel wurden mit 16 Schecks mehr Bewilligungen ausgesprochen). In diesem Jahr wurden bereits zwei

Schecks im Rhein-Kreis bewilligt, weitere werden aller Voraussicht nach folgen.

Hier in Jüchen etwa ging ein Scheck an das Netzwerk „55+ Jüchen“ für die Erstellung des Kalenders „Alte Berufsbilder aus Jüchen und Umgebung“. Herzlichen Glückwunsch nachträglich [Weitere Beispiele aus dem Rhein-Kreis: Gedenk- und Begegnungswoche zu 80. Jahrestag "Kristallnacht" 2018 in Grevenbroich mit Holocaustüberlebenden der 2./3. Generation; Publikation „Unsere Sprache - Unser Platt“ der IG Heimat in Rommerskirchen; Blumenzwiebel-Pflanzaktion „Grevenbroich blüht auf“]

(Anrede)

Im Rhein-Kreis Neuss zeigt sich im kleineren Maßstab, was das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung im gesamten Land unterstützen möchte: bürgerschaftliches Engagement, gute Ideen und langen Atem im Einsatz für die Heimat vor Ort.

Deshalb gibt es das landeseigene Förderprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet“. Es ist eine neue, in der Geschichte Nordrhein-Westfalens bisher einmalige Initiative zur Bewahrung, Stärkung und Fortentwicklung von Heimat in den Städten und Dörfern unseres Landes.

Nach dem Start des Programms vor einem halben Jahr kann die Landesregierung eine erste positive Zwischenbilanz ziehen. Es zeigt sich, dass die neue Förderung ihrem Anspruch gerecht wird, die zahlreichen, zumeist ehrenamtlich tätigen Heimataktiven und ihre Leistungen für die Heimat zu würdigen und konkret zu unterstützen.

Die Vielzahl an positiven Rückmeldungen von Bürgerinnen und Bürgern, die das Heimatministerium täglich erreichen, kann als Beleg dafür gelten. Offenbar wurde ein Nerv getroffen mit dem Ansatz, mit der Heimatpolitik das zu fördern, was den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort stärkt, ohne eine Definition von Heimat vorzugeben. Das gemeinsame Engagement für die Heimat vor Ort verbindet, so lautet die Grundannahme – und zwar unabhängig von den individuell oft sehr verschiedenen Sichtweisen auf Heimat. Angesichts spürbarer Spaltungstendenzen in der Gesellschaft scheint die verbindende Kraft von Heimat besonders wertvoll.

(Anrede)

„Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet“ ist mit einem Volumen von rund 150 Mio. Euro bis zum Ende der Legislaturperiode ausgestattet und sieht insgesamt fünf Fördererelemente vor.

Viele gemeinschaftsstärkende und identitätsstiftende Initiativen wurden bereits unterstützt. Das Spektrum ist breit und vielfältig.

Ich darf einige Highlights herausgreifen, von denen ich annehme, dass Sie besonders interessant für Sie sind.

Der Heimat-Scheck, unser Renner, ist der Möglichmacher in Höhe von 2000 Euro für die vielen guten Ideen vor Ort, die keine große finanzielle Unterstützung brauchen, sondern nur einen kleinen Betrag, um zu funktionieren. Die Antragsstellung erfolgt bürokratiearm und unkompliziert über ein Online-Antragsverfahren. Die Aktiven sollen in

ihrem Engagement nicht von unnötigen bürokratischen Hürden gehemmt werden.

[Info: Bis Ende 2018 lagen den Bezirksregierungen als Bewilligungsbehörden insgesamt 1.294 Anträge für den Heimat-Scheck vor, davon 738 für 2018 und 556 für 2019. Von den 738 Scheck-Anträgen für 2018 wurden 539 bewilligt. Zum Stichtag 7. März 2019 lagen bereits 1.190 Anträge für das laufende Jahr vor. Vom Grunde her sind folgende Projekte förderfähig:

- Herausgabe einer Publikation zur Lokalgeschichte
- Schulprojekt „Abenteuer Heimat“ mit Heimatvereinen als Angebot zur Erleben von Heimat im freien Gelände
- Materialkauf zur Herrichtung einer temporären Ausstellungsfläche mit Heimatbezug in einem leer stehenden Gebäude
- Vermittlung von Heimatgeschichte an Kinder- und Jugendliche
- Darstellung von Dorfgeschichte über digitale Medien
- Aufbau von Geschichtspfaden
- Neubeschilderung von Heimatpfaden und alten Bauernschaften
- Erstellung von Stadtführern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Entwicklung einer interaktiven DorfApp zur Stärkung der Dorfgemeinschaft sowie als Kontakt- und Informationsquelle für Hinzugezogene und alle Interessierte
- Aufarbeitung historischer Luftbilder in einer Foto-Ausstellung „Unsere Heimat gestern und heute“
- Organisation einer Sonderausstellung zu einem aktuellen Thema mit Heimatbezug
- Erfahrbarmachung von Landschaft und Naturerlebnissen vor der Haustüre

Die Aufzählung ist beispielhaft. Es können auch andere Maßnahmen in Betracht kommen, sofern sie geeignet sind, Menschen für lokale und regionale Besonderheiten zu begeistern, ohne dabei auszugrenzen]

Die erfreuliche Resonanz auf unser Angebot „jährlich 1000 x 2000 Euro“ beweist, dass der „Scheck“ ein wichtiger Beitrag für die Gestaltung von

Heimat vor Ort ist (setzt sich die starke Nachfrage nach diesem „Möglichmacher“ fort, erwägt das Heimatministerium im Laufe des Jahres die Zahl der Schecks zu erhöhen).

Zudem gibt es reges Interesse in der Bevölkerung und bei den Kommunen an den größeren Förderelementen. So entwickelt sich der 2019 gestartete Heimat-Preis in den Städten und Gemeinden zunehmend zu einem Instrument, das genutzt wird, um für das Thema Heimat zu werben, vorbildliche Projekte auszuzeichnen und Engagement zu wecken. So entsteht Schritt für Schritt eine Best-Practice-Sammlung für die Heimat Nordrhein-Westfalen. Zum Stichtag 7. März 2019 lagen 80 Anträge aus den Kommunen vor (bei 396 Kommunen insgesamt).

Es sind nicht nur, aber doch vornehmlich Städte und Gemeinden aus den eher ländlich geprägten Räumen, die sich bewerben. Der Heimat-Preis erweist sich also auch geeignetes Instrument, den großen Ideenschatz und die Innovationskraft der ländlichen Räume sichtbar zu machen.

Das Heimat- und Kommunalministerium hat im ersten Jahr des Heimat-Preises bewusst kein Thema und keinen Modus vorgegeben, denn was Heimat ausmacht, wissen die Kommunen vor Ort selbst am besten. Unter den Siegern der lokalen Heimatpreise 2019 wird anschließend der Gewinner des Landes-Heimatpreis ermittelt, der im kommenden Jahr vergeben wird.

Auch die Elemente Heimat-Fonds, Heimat-Zeugnis und Heimat-Werkstatt stoßen auf reges Interesse. Es ist klar, dass die Förderung

größerer Projekte einer längeren Vorlaufzeit bedarf, zumal das Themenspektrum auch hier breit gefächert ist.

[Info: Beispiele aus konkreten Projektanträgen für den Heimat-Fonds sind

- eine Skulptur auf einem öffentlichen Platz, die die Zusammenführung der Ortsteile einer Gemeinde symbolisiert
- ein Filmprojekt über die Geschichte eines Dorfes oder Ortsteils, bei dem die Bewohnerinnen und Bewohner über die Inhalte (wichtige Ereignisse, die vorkommen sollen) mitentscheiden und selbst die Darsteller im Film sind
- oder die Kennzeichnung historischer und bedeutender Stätten, Gebäude und Einrichtungen durch einen Heimat- und Verkehrsverein

Förderfähig als Heimat-Zeugnis sind Projekte, mit denen in herausragender Weise lokale und regionale Geschichte sowie Traditionen aufgearbeitet und öffentlich präsentiert sowie lokale und regionale Besonderheiten sichtbar gemacht werden. Sie sollen den Vorbildcharakter des Projekts hinsichtlich seiner identitätsstiftenden Wirkung für den Ort hervorheben und mit Leben füllen. Dazu gehören etwa

- der Wiederaufbau eines historischen Bauernhauses als Teil eines Heimathofes, auf dem seit vielen Jahren für Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Heimatgeschichte erlebbar gemacht wird
- die Erweiterung eines Heimatmuseums zum multifunktionalen Treffpunkt im Ort
- Der Umbau eines historisch bedeutsamen und identitätsstiftenden Gebäudes im Ortskern zu einem außerschulischen Lernort, der zugleich eine Brücke zur Gegenwart des Ortes schlägt

Die Heimat-Werkstatt besteht aus zwei Phasen: einem Diskussionsprozess mit Bürgerinnen und Bürgern vor Ort über die Frage „Was bedeutet für uns Heimat“. In der zweiten Phase werden die Ergebnisse in einem gemeinsamen Kunst-Projekt umgesetzt, das im öffentlichen Raum dauerhaft sichtbar werden soll. Ein Beispiel: Bürgerinnen und Bürger machen sich gemeinsam auf den Weg, um ihre Heimat zu fotografieren. Das Ergebnis wird anschließend als hochwertige Präsentation im öffentlichen Raum gezeigt. Es kann bildende oder darstellende Kunst sein. Ein Beispiel sind die Erinnerungsringe Mettmann, das wohl einzige wachsende Denkmal in Deutschland].

(Anrede)

Bei allem Engagement, das die Heimatförderung geweckt hat und unterstützt, zeigt sich auch, dass kontinuierliche Informationsarbeit erforderlich ist, um die Chancen der Heimatförderung überall im Land bekannt zu machen. Die Herausforderung liegt darin, nach außen hin deutlich zu machen, was möglich ist, aber auch, was nicht gefördert werden kann.

(Anrede)

Auch die Forschung lehrt uns, dass das Thema Heimat den meisten Menschen sehr wichtig ist. Das Institut für Demoskopie Allensbach hat in einer Repräsentativumfrage für die FAZ ermittelt (vom 25.4.18), dass sich 77 Prozent der Menschen hierzulande sehr stark oder stark mit ihrer Heimat verbunden fühlen. Dabei ist bemerkenswert, dass sich die Antworten der verschiedenen Generationen nur wenig voneinander unterscheiden. Heimat ist also kein solitäres Anliegen der Älteren. Im Gegenteil: Es verbindet die Generationen.

Auch in anderen Ländern gibt es ein Heimatministerium: Bayern hat eines und der Bund inzwischen auch. Doch die Schwerpunkte liegen dort woanders. Sie liegen bei der Landesentwicklung wie in Bayern oder beim Begriff „gleiche Lebensverhältnisse“ wie auf Bundesebene.

Das kann man so machen. In Nordrhein-Westfalen haben wir uns jedoch dafür entschieden, die zahlreichen, sehr oft ehrenamtlichen Heimataktiven in den Städten und Dörfern unseres Landes in den Fokus zu rücken. Nach unserer Auffassung bilden sie das Kraftzentrum der

Heimat vor Ort und verdienen es, mit konkreter Förderung unterstützt zu werden.

Blick über den Tellerrand: Heimat Europa

(Anrede)

Heimat kann 70 Jahre nach Gründung unseres Landes aber nicht losgelöst von der europäischen Entwicklung betrachtet werden, wie es seitens der politischen Ränder gern suggeriert wird mit ihrem verengten Blick aufs Nationale. Von deren Politikerinnen und Politikern, die sich vor allem an Stimmungen orientieren, obwohl klar ist, dass in unserer immer enger verknüpften Welt mit vielen gleichzeitigen Krisen nationale Interessen nicht isoliert von globalen Entwicklungen bewertet werden können.

Heimat endet nicht an der Kreis- oder Landesgrenze.

Freier Zugang zu unseren europäischen Nachbarn, eine gemeinsame Währung oder die oft intensiv gelebten Städtepartnerschaften haben eine neue Heimat entstehen lassen: die Heimat Europa.

Sie bereichert unser Leben in vielfacher Weise. Die Älteren (unter uns) mögen sich noch an die Zeit erinnern, als Krieg und Elend unseren Kontinent überzogen. Später sind sie zu Zeugen geworden, wie das große Friedensprojekt Europa Gewalt und Leid immer unwahrscheinlicher werden ließ.

Für die Jüngeren dagegen sind offene Grenzen und Freizügigkeit meist selbstverständlich. Es sind Errungenschaften, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Wir sollten nicht vergessen, dass sie das Ergebnis eines langen Prozesses sind, an dessen Anfang eben Krieg und Elend standen. Daran zu erinnern, bleibt eine fortwährende Aufgabe.

Ich sage das ganz bewusst vor den bevorstehenden Europawahlen (26. Mai 2019).

(Anrede)

Weniger Europa ist eine ganz schlechte Alternative. Das Hick-Hack im Zuge des Brexit – kommt er, wenn ja wie, oder kommt der doch nicht? - und die vielen damit verbundenen Probleme sind ein Beleg dafür.

Ich wünsche mir, dass der großen europäischen Idee neuer Schwung verliehen wird.

Ein friedfertiges Europa, ein Europa der offenen Grenzen, der Rechtssicherheit, der eng verwobenen Kultur- und Geistesgeschichte, der gemeinsamen Währung, der wachsenden Chancen durch vernetzte Mobilität – ein solches Europa ist ein großer Gewinn für uns alle (darüber können die Unkenrufe von Rechts und Links nicht hinwegtäuschen). Ein solches Europa verdient Leidenschaft und ist es wert, als Herzensangelegenheit voran gebracht zu werden.

Für eine große Zahl Nicht-Europäer erweist sich der Kontinent jedenfalls als Sehnsuchts- und Zufluchtsort, für den das eigene Leben aufs Spiel gesetzt wird.

(Anrede)

Im Heimatministerium hatten wir im vergangenen Jahr die Idee, das zu fördern, was die „Heimat Europa“ stärken kann. Nach meiner Überzeugung gelingt dies vor allem durch Begegnung. Durch das eigene Erleben, welcher Gewinn es ist, das zunächst Fremde kennen zu lernen und für sich zu entdecken.

Das Motto des Europäischen Kulturerbejahres 2018 stand uns dabei Pate: „Entdecke, was uns verbindet“ Pate.

Im Sommer 2018 hat die Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit in Kooperation mit dem Heimatministerium Nordrhein-Westfalen eine deutsch-französische Begegnung zwischen Schülerinnen und Schülern aus Nordrhein-Westfalen und der nordrhein-westfälischen Partnerregion „Hauts-de-France: Nord Pas de Calais – Picardie“ (seit 14.03.16) organisiert.

Mit dem RE 1 und dem RE 6 fuhren die Jugendlichen für zwei Wochen von Aachen bis Minden quer durch Nordrhein-Westfalen und lernten Land und Leute entlang der Trasse kennen. Dabei haben wir von den Jugendlichen gelernt, dass ein positives Bewusstsein für die Heimat vor Ort vor allem durch Anschauung und Austausch entsteht. Zugleich wurden wir darin bestätigt, dass Heimat die Kraft hat, Menschen zusammen zu führen, die sich vorher fremd waren.

Ähnlich wie sich eine positive Wirkung für die Heimat über Begegnung schaffen lässt, werden auch der Wert und die positive Wirkung der europäischen Integration durch Begegnung erfahrbar.

Wer also hilft, Heimat als Gemeinschaft erfahrbar zu machen, leistet Europa einen wichtigen Dienst.

Darüber hinaus wird das gemeinsame europäische Kulturerbe als ein besonders kostbares und identitätsstiftendes Stück Heimat zunehmend auch zum Bestandteil unserer Heimatförderung (z. B. durch die künftige Förderung des Projekt Weser-Renaissance und der Präsentation der Barbarossa-Büste in Cappenberg bei Lünen).

(Anrede)

Wir verstehen Heimat als einen Beitrag zur Stärkung bewährter Strukturen der Zusammengehörigkeit. Klar ist aber auch, dass Heimat von jeder Generation anders erfahren und gelebt wird. Darum wollen wir den Ansatz weiterentwickeln, Angebote für Kinder und Jugendliche zu machen. So arbeitet unsere Stabsstelle Heimat derzeit daran, neue Formate für Kinder und Jugendliche zu entwickeln, die Heimat und den Wandel, dem sie unterliegt, erfahrbar werden lassen (Deine Heimattour). Zudem sollen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit Angebote gemacht werden, wie das Thema Heimat aufgegriffen und vermittelt werden kann (Heimat-Box, Heimatakademie).

Hinzu kommt – gerade in einem gesellschaftlich so vielfältigen Land wie Nordrhein-Westfalen –, dass Heimat je nach Herkunft anders empfunden wird. Seit Jahrzehnten bringen sich Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in die Entwicklung unseres Landes ein. Das begann schon sehr früh, noch bevor Nordrhein-Westfalen 1946 gegründet und das Grundgesetz 1949 in Kraft trat. Darum hat Nordrhein-Westfalen 1957 die Patenschaft für die Siebenbürger Sachsen

übernommen. Viele von ihnen kamen nach dem Zweiten Weltkrieg zu uns (1964 folgte die Patenschaft für die Oberschlesier). Ihren Einsatz für die (neue) Heimat Nordrhein-Westfalen wollen wir künftig mit einem sichtbaren Zeichen wertschätzen: dem Heimat-Preis für die Siebenbürger Sachsen (und evtl. für die Oberschlesier. Richtlinien für Preis Siebenbürger derzeit in der Ressortabstimmung. Zeitplan: Konstituierende Sitzung des Preisgremiums am 24. Mai 2019, unmittelbar vor der Europawahl, zwei Tage vor dem 62. Jahrestag der Unterzeichnung. Vergabe des Preises am 26. Mai 2020).

Schluss

(Anrede)

In einer Gesellschaft, in der uns manches zu trennen scheint, die der Gefahr zunehmender Polarisierung ausgesetzt ist, sind die Begegnung und – auf politischer Ebene – die Fähigkeit zum Ausgleich immer entscheidender. Das Grundgesetz ist ein überragendes Dokument des Ausgleichs. Schon vor 70 Jahren hat es dazu beigetragen, die Menschen in einem von Krieg und Vertreibung gezeichnetem Land zusammenzuführen und jenseits aller weltanschaulichen und sozialen Grenzen ein neues Gemeinwesen zu formen.

Auch 70 Jahre nach seiner Entstehung bildet es eine tragfähige Grundlage dafür, *Heimat* erfahrbar zu machen, und zwar überall, ob in der Stadt oder im Dorf.

Heimat zu erfahren, ist ein menschliches Grundanliegen unabhängig vom Standort, von der Herkunft oder sozialer Zugehörigkeit. Menschen brauchen Wurzeln, die ihnen Halt geben. Dieses Engagement leisten Sie, die ehrenamtlichen Aktiven des Kreisheimatbundes in

Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis und den Kommunen vor Ort, seit 30 Jahren. Dafür möchte ich Ihnen auch im Namen von Frau Ministerin Scharrenbach sehr herzlich danken.

Klar ist aber auch: Sie, die Heimataktiven, leisten Ihr meist ehrenamtliches Engagement nicht, weil es jetzt Förderung dafür gibt, sondern aus Überzeugung und aus der Erkenntnis, dass es sich lohnt, für diese Sache zu arbeiten.

Es gilt, diesen Geist, diese Triebfeder, die unbezahlbar sind, durch Signale der Wertschätzung wach zu halten.

Vielen Dank.